

I hate my old freands and my old life!!!

sasu/saku

Von Kitty_cat

Kapitel 10: Feindliche Vampire in Konoha

sooo!!! Hallihallohallöchen!!! hier bin ich wieder mit einen neuen Pitelchen für euch!!! noch mal vielen vielen vielen lieben und herzlichen Dank an die Leute, die immer so lieb sind, mir ein so liebes kommi zu hinterlassen!!!^^ ich freu mich jedes mal darauf, wenn ihr mir schreibt!!!^^

sooo, nun will ich nicht weiter stören und euch vom lesen abhalten!!!^^

viel Spaß!!!

snickers, mars und twixx hinstell

Feindliche Vampire in Konoha

Es waren schon vier Tage her, wo Tsunade von mir und den anderen Vampiren verlangt hat, dieses widerliche Schweinegesöff zu trinken. Doch nachdem ich und Tattoo uns fast die Seele aus den Leib gekotzt hatten, hatte sie ihren in meinen Augen idiotischen Versuch aufgegeben, uns mit Tierblut abzuspeisen. Und ich war echt froh darüber, dass sie dieses Thema fallen gelassen und die Sache Tierblut sich somit endgültig erledigt hatte. Denn hätte ich noch einmal dieses Zeug schlucken müssen, ich glaube ich wäre Amok gelaufen. Nun ernährten wir uns wieder von Konservenblut aus der Dose, die wir vom Krankenhaus bekamen. Langsam aber sicher gewöhnte ich mich an dieses Zeug und es schmeckte inzwischen nicht mehr ganz so Scheiße wie am Anfang, doch vermisste ich schon den Geschmack von frischen und vor allem noch warmen Blut, wen es um sonst aus der Halsschlagader von unserer Opfer kam. Aber was sollten wir schon großes machen?! Wir hatten ja nur diese eine Möglichkeit uns mit Blut zu ernähren.

Doch schrägte das unsere Wahrnehmung ein, da wir so zu sagen jeden zweiten Tag Hunger hatten. Ich kam mir schon wie ein wildes Raubtier vor, welches in einen Käfig gesperrt und mit wenig Nahrung gefüttert wurde. Naja, ein bisschen stimmt es ja! Die schwarzen Schatten tanzten schon Chachacha unter meinen Augen und sprangen einen förmlich entgegen und ich sah mit ihnen aus, wie eine Todkranke alte und gebrechliche Oma. Doch ich war ja Gott sei Dank nicht die einzige, die dieses Problem hatte. Tattoo, Nana und Akascha sahen nicht besser aus wie ich. Aber wenn wir so weiter machten, dann hielten wir nicht mal fünf Minuten gegen unsere Vampirischen Gegner aus! Denn im Gegensatz zu uns, waren sie nicht fast ausgehungert und wie ich so schön sagte auf Diät gestellt, sondern waren mit frischen Menschenblut nur so voll getankt. Durch unseren Nahrungsmangel waren nämlich auch unsere Fähigkeiten und Sinne abgeschwächt und das war der Grund, was ich an dem allen hier am meisten hasste!

Ich hatte nicht nur Hunger wie ein Schwein, sondern ich hatte sogar noch Einschränkungen mit meinen Vampirischen Sinnen und Fähigkeiten. Ich war beim Rennen viel langsamer geworden, als noch vor ein paar Wochen, ja selbst mein Hör- und Sehvermögen, das schärfer war, als das von einem Tier oder Mensch, war schwächer geworden. Kurz und knapp gesagt, ich fühlte mich seit einer langen Zeit wieder wie ein normaler Mensch. Und das konnte ich nicht leiden! Ich war nämlich kein normaler Mensch mehr, sondern ein Vampir und das fand ich auch gut so! Ebenfalls wusste ich auch, dass es den anderen ebenso erging wie mir, denn auch sie reagierten um einiges langsamer als davor. Doch sagten wir zu diesem Thema kein Wort zu den Konoha-nins. Diese hatten unsere Schwäche und Veränderung noch gar nicht bemerkt. Und die nannten sich alle samt aufmerksame und wache Ninjas! Das ich nicht lachte! Wenn sie nicht mal das bemerkten, wenn jemand vor ihrer Nase sich immer mehr veränderte.

Verschlafen öffnete ich meine smaragdgrünen Augen und blinzelte in das Tageslicht, welches durch die dunklen Vorhänge in mein Zimmer vereinzelt herein schien. Ich hatte mich schon lange wieder daran gewöhnt, wie ein normaler Mensch am Tag und bei Sonnenlicht zu leben. Denn, als ich noch in Dark Sitty war, war unser Tagesablauf anders herum. Am Tag schliefen wir und in der Nacht gingen wir unseren Geschäften nach, so wie es die normalen Menschen bei Tag machten. Dies hatte aber auch einen Grund, warum wir nachtaktiv waren. Die Menschen hatten uns über die Jahrhunderte über gejagt, weil wir uns von Menschenblut ernährten und weil wir schärfere Sinne und Fähigkeiten hatten als sie. So hatten sich unsere Vorfahren daran gewöhnt, in der Dunkelheit zu leben und wir Nachfahren taten es ihnen heute immer noch gleich. Deshalb mochten wir die Dunkelheit mehr, als das Sonnenlicht. Es gab auch Vampire, die das helle Licht des Tages und das der Sonne nicht ertragen konnten. Aber die waren eher Einzelfälle. Und Nachts war es für uns nicht so gefährlich wie Tags über.

Laut gähnend setzte ich mich in meinem Bett auf und rieb mir den Schlaf aus meinen Augen. Meine langen Blassrosa Haare, die mir bis zur Mitte meines Rücken gingen, fielen mir verstrubbelt um mein Gesicht, doch dies ignorierte ich. Wieder gähnend schob ich meine schwarze Decke zur Seite und stand langsam auf. Mich ausgiebig streckend trat ich zu meinen Kleiderschrank und zog mir frische Anziehsachen aus

diesen. Eins musste ich Sasuke gut schreiben. Das Uchiha-Anwesen war 1a. Ich hatte ein super großes und schönes eigenes Zimmer. Es war fast so, wie in meinem Zimmer in Dark Sitty. Schnell verschwand ich im Badezimmer, welches noch in meinen Zimmer mit eingebaut war und legte meine frischen Sachen auf das Waschbecken. Ich befreite mich schnell aus meinen Schlafsachen und sprang unter die Dusche. Ich seufzte wohligh auf, als das warme, schon fast heiße Wasser meinen Körper hinab floss und im Abguss verschwand. Nach einer kleinen weile des Entspannens, griff ich nach meinen Haarshampoo und schäumte mir meine Haare ein.

10 Minuten später stieg ich fertig geduscht aus der Dusche und schlüpfte als erstes in meine rote Unterwäsche, als ich mich abgetrocknet hatte. Als meine Unterwäsche perfekt an ihren Platz saß, griff ich nach meiner schwarzen Leggings, die mir nur knapp bis zur Mitte meiner Oberschenkel reichte und schlüpfte in diese. Über die Leggings zog ich noch einen dunkelroten enganliegenden Minirock, der mir nur bis Mitte meines Hintern reichte und an der linken Seite war noch ein weißer Stofffetzen mit einen Reisverschluss angebracht und dieser reichte mir bis zu meinen Knien. Als Oberteil zog ich mir ein enganliegendes rotes und Bauchfreies Hemd mit einen am Hals enganliegenden Kragen an, welches ich mit einen Reisverschluss zumachte. Die langen Ärmel von meinen Oberteil waren wie der Stoff an meinen Rock weiß. Damit es noch ein wenig peppiger ausschaute, schnallte ich mir noch einen dunkelbraunen Gürtel schief um meine Hüften, an dem noch silberne Shurikenförmige Sterne angebracht waren. Mit dem Anziehen fertig, trat ich vor zum Spiegel, der über dem Waschbecken hing und föhnte und kämmte mir meine langen Haare trocken, die mir dann seidig und leicht gelockt um mein Gesicht, über meine Schultern und auf meinen Rücken hinunter fielen. Nachdem ich mich noch leicht geschminkt hatte, dass man von meinen dunkeln Schatten unter meinen Augen eh nicht sehen konnte, nickte ich meinen Spiegelbild zu, dass ich mit meinem Aussehen und mit meinem neuen Outfit zufrieden war. Ich ging in mein Zimmer zurück und schlüpfte in meine knielangen schwarzen, mit drei Zentimeter Absätzen Stiefel und verließ mein Zimmer und betrat den Flur. Ich hörte, dass schon Leben im Haus war, denn ich vernahm Geräusche aus der Küche und ich hörte zudem noch Narutos Stimme.

Ein leichtes Schmunzeln erschien auf meinen Lippen, doch so schnell wie es gekommen war, verschwand es auch wieder. Leise setzte ich mich in Bewegung und ging den Flur entlang und stieg die Treppen hinunter ins Erdgeschoss. Zu meinem Weg an die Haustür musste ich leider an der Küche vorbei, doch es interessierte mich wenig, ob mich Naruto sieht oder nicht. Ohne große Bedenken ging ich an dieser vorbei und spürte sofort einen Blick auf mir ruhen. "Wo gehst du hin?!"

Ich blieb stehen und drehte meinen Kopf so, dass ich über meine rechte Schulter kucken konnte. Ich erblickte Sasuke im Türrahmen stehen und ich sah ihm kühl und desinteressiert in sein ebenfalls kaltes und emotionsloses Gesicht. Ich machte mir nicht mal die Mühe im zu antworten, denn in dem Moment tauchte ein breit grinsender Naruto neben dem Schwarzhaarigen auf. "O-hayo Sakura-chan! Was hast du denn vor?!" fragte er mich gut gelaunt und mit seinem Naruto-like grinsen und ich drehte mein Gesicht wieder nach vorne und schnaubte kurz auf. Ich fühlte mich langsam wie ein Schwerverbrecher, dessen Schritte immer und überall bewacht wurden. Echt lästig! Wenn die beiden sich mal nicht bei mir entschuldigten und

einschleimen wollten, dann verfolgten sie meine Schritte wie ein Wachhund. Sie hatten wohl Angst, dass ich den nächst besten anfall, der mir über den Weg lief. Als ich so im stillen darüber nachdachte, war das eigentlich eine ziemlich gute Idee!

“Raus.” war meine knappe und desinteressierte Antwort, als ich meine Augen schloss. “Häh, wie raus?!” fragte Naruto wie immer sehr intelligent nach und ich stöhnte innerlich genervt auf. “Na raus eben!” fügte ich noch hinzu und trat einen Schritt näher zur Haustüre. “Wo gehst du hin?!” Ich blieb wieder stehen, als ich die kalte Stimme Sasukes wieder vernahm und ich verdrehte genervt meine Augen. Ebenfalls konnte ich mir ein lautes genervtes Aufstöhnen nicht verkneifen. Wer konnte mich in aller Hergottsfrüh schon so wahnsinnig nerven? Richtig! Sasuke und Naruto. “Boahhh, ich gehe bloß Spazieren! Oder ist das auch schon verboten?!” rief ich genervt und auch leicht angesäuert, doch ich drehte mich nicht zu ihnen um, sondern setzte mich in Bewegung und verließ ohne einen Blick oder ein weiteres Wort zu den beiden das Anwesen und knallte die Tür hinter mir zu. Solche Vollwichser! Musste ich sie jetzt schon um Erlaubnis fragen, wenn ich das Anwesen verließ? Vielleicht wollten sie ja noch einen ausführlichen Bericht darüber, wo ich hingeh, was ich mache und wann ich wieder zurück komme! Pah! Die können mich mal! Aber Kreuzweiße!

Immer noch leicht angesäuert lief ich durch die Straßen Konohas und ignorierte die Blicke der Dorfbewohner, die ab und an auf mir ruhten. Als ich meinen Blick hob, welchen ich die ganze Zeit auf den Boden gesenkt gehalten hatte, blieb ich wie angewurzelt stehen. Ich stand vor dem Haus, was ich damals noch als mein Zuhause bezeichnet hatte. In dem meine Eltern und ich zusammen gelebt hatten. Mein Elternhaus. Plötzlich spürte ich wieder einen Stich in meinen Herzen und ein mulmiges Gefühl machte sich zudem auch noch in meinen Magen breit, als ich meine Augen über das Haus schweifen ließ. Es schien nicht mehr bewohnt worden zu seien, nach all den Jahren, die meine Eltern schon Tod waren. Denn die Farbe blätterte sich schon von der Hauswand ab und es sah zudem noch aus, als ob seit Jahren niemand mehr einen Fuß in dieses gesetzt hatte. Ich machte einen Schritt auf das Haus zu, blieb aber unentschlossen wieder stehen. Sollte ich oder sollte ich nicht?!

Ich ließ meinen Blick wieder über mein damaliges Zuhause gleiten und dieser wurde langsam wieder entschlossener. Ich wollte nur noch einmal den Ort sehen, an den ich aufgewachsen war und ich mit meinen Eltern glücklich gelebt hatte. Wie als ein Zeichen meiner Entschlossenheit, nickte ich mir kurz selber zu und ging mit gewohnt leisen und eleganten Schritten in Richtung Haustüre. Vor dieser angekommen blieb ich noch einmal kurz stehen, doch schon im nächsten Moment hob ich meine Hand und umschloss mit meinen Fingern die Türklinke und drückte sie herunter. Doch die Tür ging nicht auf. Ich schallte mich innerlich selber über meine Dummheit. Natürlich war die Tür verschlossen. Doch das war das kleinste Problem. Ich drehte mich ein wenig nach rechts und griff mit meiner rechten Hand in eine kleine Nische, die kaum zu sehen neben der Haustür war. Und tatsächlich. Nach kurzen herumtasten berührten meine Finger kaltes Metall und ich griff nach diesen und holte einen von den vielen Jahren verrosteten Ersatzschlüssel ans Tageslicht.

Leicht über meinen Sieg schmunzelnd steckte ich den Schlüssel in das Schloss und drehte ihn um. Mit einem Klicken öffnete sich die Tür laut quietschend und knarrend und ich blickte in einen von Staub überzogenen Flur. Die Spinnweben zogen sich ihren Weg von der Decke an herab über die ganze Wand und dessen Bilder, die dort immer noch hingen. Ebenfalls lagen überall Mottenkugeln herum. Ein leichter Luftzug flog mir entgegen und wirbelte den Staub ein wenig auf. Das lag wohl daran, da viele Löcher im Dach waren. "Hier müsste mal wieder sauber gemacht werden!" meine leisen ausgesprochenen Worte verliefen sich in den leeren Räumen des Hauses, in dem ich von meiner Geburt an gelebt hatte. Leise und mit bedachten Schritten, betrat ich das Haus und sah mich mit einem Traurigen Blick um. Es sah alles noch genauso aus, wie ich es in Erinnerung hatte. Der einzige Unterschied war, dass jetzt alles von Staub und Spinnenweben überzogen und verdreckt war. Meine Schuhe hinterließen in den am Boden liegenden Zentimeter hohen Staub dicke Fußabdrücke, doch dies interessierte mich nicht. Mein Weg führte mich die Treppen hoch, die unter meinen Schritten jedes Mal gefährlich aufächzten und knackten, so als ob sie jeden Moment in sich zusammen fallen wollten. Als ich im Obergeschoss angekommen war, fiel mein Blick automatisch auf eine ganz bestimmte Tür. Meine Zimmertür. Hinter der mein Zimmer lag. Schnell lief ich auf sie zu, öffnete sie und betrat nach vielen Jahren das erste mal mein altes Zimmer wieder.

Wie bei den anderen Räumen auch, hatte sich der Staub und die Spinnweben hier eingenistet, doch es hatte sich dennoch nichts verändert. Ich sah mich mit einem traurigen Blick um und erinnerte mich an die Zeiten zurück, wo ich auf meinem Bett saß und von Sasuke geschwärmt hatte. Was die Zeit doch alles ändern konnte. Mein Blick blieb an meinen Schreibtisch hängen, wo zwei von Staub überzogene Bilderrahmen standen. Mit langsamen Schritten lief ich auf diese zu und nahm den ersten Bilderrahmen in die Hand und setzte mich auf mein Bett. Sofort flog eine Riesen Staubwolke auf, als ich die morsche Matratze hinunter drückte, doch meine Aufmerksamkeit lag nur auf dem Bilderrahmen. Mit meiner rechten Hand wischte ich den Staub von dem Glas. Und ich blickte sofort in mein eigenes lächelndes Gesicht.

Ja, damals war ich noch ein fröhliches und liebes Mädchen gewesen. Mein Blick wanderte weiter und ich sah in die Gesichter von Sasuke, der links neben mir mit verschränkten Armen vor der Brust stand und mit einem kalten Blick in die Kamera schaute und ein schmollender Naruto, der ebenfalls seine Arme vor der Brust verschränkt hielt und wütend aus seinen Augenwinkeln zu Sasuke rüber schaute. Kakashi stand leicht nach vorne geduckt hinter uns dreien und hatte jeweils eine seiner Hände auf Sasukes und Narutos Kopf gelegt und lächelte wie ich in die Kamera, was man wegen seinem Tuch nur schwer erkennen konnte. Ich hielt doch tatsächlich mein altes Gruppenbild in der Hand. Dieses hatte aber schon seine besten Zeiten hinter sich, denn es war vom Staub und von den Jahren schon ganz vergilbt und rissig. Ich legte es auf die Seite und holte mir den zweiten Bilderrahmen und befreite diesen ebenfalls von dem Staub.

Und prompt sah ich in die Gesichter meiner Eltern und dann in mein eigenes Kindliches Gesicht. Ich war da so um die fünf Jahre alt, den mein Vater hatte mich auf seine Arme genommen, während meine Mutter lächelnd neben uns stand und wir alle glücklich in die Kamera grinsten. Ein trauriges Lächeln schlich sich auf meine Lippen,

als ich in die Gesichter meiner Eltern sah und ich spürte, wie die Tränen in mir hoch stiegen. Ich unterdrückte sie aber wieder und stellte stattdessen schnell die Bilderrahmen wieder auf den Schreibtisch zurück. Mit einem mal hatte ich das Gefühl, das mich die Wände hier erdrücken wollten. Deshalb verließ ich mit schnellen Schritten mein Zimmer und stolperte fast die ganzen Treppen hinunter, als ich dann ganz das Haus verließ. Als die Tür ins Schloss fiel, schloss ich meine Augen und lehnte mich an das Holz hinter mir und atmete die frische Luft tief ein und wieder aus. Vielleicht war es doch keine so gute Idee gewesen, in das Haus hinein zu gehen.

Ich stemmte mich von der Tür ab und lief durch den kleinen Vorgarten auf die Straße hinaus. Als das kleine Gartentörchen, das aus der Angel schief dahin quietschend und knarrend zu fiel, blieb ich stehen und sah noch einmal zu meinem Elternhaus, ehe ich wieder meinen Blick abwandte und die Straße zurück in das Einkaufsviertel lief. In dieser angekommen hatte ich plötzlich das komische Gefühl beobachtet zu werden. Unauffällig ließ ich meinen Blick durch die Menschenmassen gleiten, die alle ihre täglichen Geschäften nach gingen. Und da sah ich sie. Halb im Schatten von Häusern versteckt. Fremde Vampire. Es waren genau vier Stück. Sie könnten wie ich und die anderen drei glatt als normale Menschen durchgehen, hätten sich nicht ihre Augen verraten, die hellrot gefährlich, hungrig und tödlich aufleuchteten. Ich blieb wie angewurzelt stehen und starrte zu ihnen hinüber. Was machten sie hier?! Und die wichtigste Frage. Wie zum Teufel sind sie hier rein gekommen?

In den gleichen Moment wie ich, hatten die vier, es waren allesamt vier Männer, die so Anfang 20 aussahen, in Wahrheit aber viel älter waren, mich ebenfalls bemerkt und waren sofort in der Dunkelheit verschwunden. Ich zischte gefährlich und zugleich wütend über meine Überrascht und Unfähigkeit auf und daraufhin zog ich auf mich die verwirrten und fragenden Blicke einzelner Dorfbewohner, die unsere unerlaubten Besucher nicht bemerkt hatten. Doch ich ignorierte diese. Stattdessen setzte ich mich in Bewegung und rannte die Straße entlang und ließ meinen Blick suchend umher wandern. So weit konnten sie doch noch nicht gekommen sein, wenn sie nicht auffallen wollten. Ich konzentrierte mich darauf, fremde vampirische Auren zu ordnen und tatsächlich spürte ich eine in meiner Nähe und ich folgte ihr.

Ich bog in eine etwas dunkle Gasse ein, die fast Menschenleer war. Nur eine junge Frau und ein Mann standen in ihr. Der Mann hatte die junge Frau an die Wand gedrückt und es sah so aus, als ob er ihren Hals liebkosen würde, da die Frau erregte und glückliche Laute von sich gab. Doch ich wusste es besser. Denn als ich näher zu ihnen sah, verdunkelte sich die ganze Situation, denn der Frau liefen einzelne Blutfäden an ihren schmalen Hals herunter. Mein Blick verdunkelte sich und ich hob meine rechte Hand und biss mir in meinen Zeigefinger. Ebenso verfärbten sich meine Augen hellrot und meine Reiszähne wurden sichtbar, wenn ich meinen Mund öffnete. Es war für mich und für die anderen drei Vampire oberstes Gesetz, keinen einzigen Dorfbewohner etwas zu leide zu tun. Eher beschützen wir sie momentan vor unseres gleichen.

Und ich konnte und durfte es nicht dulden, dass dieser Flachwichser von einem Vampir hier dieses Mädchen aussaugte. Mein Blut schoss wie ein eißener Faden aus meinen

Zeigefinger und ich holte mit meinem rechten Arm aus und ließ mein Blut wie eine Peitsche auf den Vampir fliegen. Dieser jedoch hob in diesem Moment seinen Kopf, ließ das Mädchen los und sprang blitzschnell meinen Angriff aus dem Weg. Mein Blut zog sich in meinen Finger zurück und ich atmete schwer. Mein Handycab ging mir nun endgültig auf die Nerven! Ich reagierte schnell, als die junge Frau, die in meinen Alter zu sein schien, mit einem berauchten und glücklichen Blick nach vorne flog und ich fing sie noch rechtzeitig auf. Das war die übliche Reaktion, wenn man von einem Vampir gebissen wurde. Man fühlte sich einfach nur zufrieden und glücklich und man hatte ebenso das Gefühl, dass man unter Drogen steht und das sah man auch den Opfern an. "Warum störst du mich bei meiner Mahlzeit, kleiner Vampir?!"

Ich sah zu dem fremden Vampir und versuchte gleichzeitig den verführerischen Geruch von dem Blut der Frau in meinen Armen auszublenden, der mich einzuhüllen schien. "Wer seit ihr und was wollt ihr hier?! Es ist verboten, sich an den Dorfbewohnern zu vergreifen!" zischte ich dem Dunkelbraunhaarigen entgegen, von welchem immer noch das Blut von dem Mädchen an seiner Unterlippe sich abperlte. Ein kaltes Lachen erfüllte die Luft und ich blickte dem Vampir vor mir kalt, emotionslos und vor allem gefährlich entgegen. "Sagt mir ein kleiner Vampir, der sich mit unserer Nahrung verbündet hat und sich vom alten Blut ernährt! Ich sehe es dir doch an! Du sehnst dich doch auch nach dem Blut der kleinen! Du kannst dich kaum zurück halten!" lachte der Vampir und mein Blick verdunkelte sich noch mehr. Doch ein kleiner Teil tief in mir gab ihm recht.

Ja, ich sehnte mich nach ihrem Blut, welches so köstlich riechend, mich zu verführen versuchte. "Ich werde dich und deine Kumpels aufhalten!" zischte ich ihm entgegen und der Braunhaarige fletschte mir seine Reiszähne entgegen. "Versuch es doch, kleiner Vampir!" Und mit diesen Worten war er verschwunden. Ich fauchte wie eine wild gewordene Bestie auf, ehe ich meinen Blick auf die junge Frau in meinen Armen senkte, die von dem hohen Blutverlust inzwischen Ohnmächtig geworden war. Es kostete mich wirklich eine Menge Überwindung, ihr nicht das Blut, welches an ihren Hals und aus ihrer Wunde floss zu trinken und aus ihren Körper zu saugen. Ich riss meinen Blick von ihren Blut fort und hob sie stattdessen in Brautstiel auf meine Arme. Sie war so leicht. Ich schüttelte kurz meinen Kopf und verschwand ebenfalls mit meiner vampirischen Schnelligkeit. Vor dem Uchiha-Anwesen tauchte ich wieder auf und trat mit schnellen Schritten an die Haustür. Vor dieser angekommen, hob ich meinen rechten Fuß und mit einem gekonnten Fußkick zerbrach ich das Holz, welches unter meinen Tritt ächzend und laut scheppernd nachgab und in kleine Teile zerbrochen auf den Boden landete. Doch ich ignorierte dieses und stürmte in den Flur hinein.

"TATTOO! NANA! TASCHA! BEWEGT EURE VERDAMMTEN ÄRSCHEN HIER HER!" brüllte ich so laut wie ich konnte durch das ganze Anwesen und meine laute Stimme hallte an den Wänden wieder. Naruto, Kakashi und Sasuke kamen in den Flur gestürzt, als sie das laute Geräusch von dem brechenden Holz gehört hatten und sie sahen mir geschockt und auch verwirrt entgegen. Ich währenddessen nahm sie erst jetzt nach ein paar Sekunden wahr. "Sakura! Was ist passiert?!" fragte mich Kakashi, als er die junge Frau, die Ohnmächtig in meinen Armen lag erblickte und alle drei sahen

gleichzeitig auf die noch immer blutende Bisswunde.

“Was...?” fing Naruto an, doch ich antwortete ihm und meinen alten Sensei nicht, sondern trat stattdessen an ihnen vorbei ins Wohnzimmer und steuerte das Sofa an. “Ich brauche Verbandszeug, schnell!” rief ich den dreien entgegen, als ich die Frau auf das Sofa legte und mir das Tischtuch krallte, das auf dem Sofatisch lag. Dieses drückte ich sofort auf die Wunde an ihren Hals. Auch hörte ich im Hintergrund, wie einer der drei davon stürzte. “Saku-chan! Was ist los?!” Ich drehte meinen Kopf zu der Stimme und sah immer noch mit hellrot leuchtenden Augen zu Akascha, Tattoo und Nana, die neben Kakashi und Sasuke standen. Also war Naruto das Verbandszeug holen gegangen. Die Reaktion der Vampire waren alle gleich. Sie bekamen gleichzeitig alle hellrote Augen und wichen aufzischend und auffauchend zurück, weil sie ebenfalls das Blut des Mädchen rochen und einer Versuchung kaum widerstehen konnten.

“Fremde und vermutlich feindliche Vampire sind hier im Dorf! Es sind insgesamt vier Männer! Ich hatte einen verfolgen können und als ich ihn gefunden hatte, hatte er schon dieses Mädchen hier gebissen! Ihr müsst sie finden, sonst nehmen sie vielen Dorfbewohnern das Leben, indem sie sie Blutleer aussaugen!” Kaum hatte ich zu Ende gesprochen, waren die drei auch schon mit einem Nicken verschwunden. “Ich sage Hokage-sama bescheid!” hörte ich Kakashi sagen, als ich mich wieder zu der jungen Frau gedreht hatte und das Tischtuch fester auf die Wunde drückte, welches schon von ihrem Blut Dunkelrot getränkt war. Nur am Rande nahm ich wahr, wie Kakashi in einer Rauchwolke verschwand und wie Sasuke näher zu mir trat. Im selben Moment kam Naruto mit dem Verbandskasten zurück und er stellte diesen neben mir ab.

Ich schloss kurz meine Augen und atmete tief ein und wieder aus, um nicht meine Kontrolle zu verlieren, da der Blutgeruch mich immer mehr einzulullen schien. “Wenn ich die Kontrolle verliere und ich sie angreife...” fing ich mit einer ernsten Stimme an meine ex Teamkollegen an, die hinter mir standen, “... dann Tötet mich!” fügte ich noch meinen angefangenen Satz hinzu. Ich hörte, wie Naruto protestierend aufschraubte und etwas erwidern wollte, doch ich ignorierte ihn, als ich anfang die Bisswunde zu versorgen. Dieses Schwein hatte sie ganz schön tief gebissen. Das Blut wollte gar nicht mehr aufhören zu laufen. Ich holte aus dem Verbandskasten alles heraus, um die Wunde zu verbinden und entfernte langsam das Tischtuch, das schon mit sehr viel Blut getränkt war. Ich säuberte erst die Wunde und legte ihr dann anschließend einen Druckverband an. Als ich mit meiner Arbeit fertig war, seufzte ich erleichtert auf, denn der Blutgeruch verzog sich langsam wieder.

Ich hatte schon gedacht, dass ich die Kontrolle verliere, denn während meiner Arbeit schrie alles in mir, sie zu beißen und ihr Blut zu trinken, statt sie zu verbinden. Nachdem ich alles wieder aufgeräumt und mir meine Blutverschmierten Hände gewaschen hatte, saß ich nun mit Naruto und Sasuke im Wohnzimmer am Esstisch und wir drei schwiegen uns an. Meine Augen hatten sich inzwischen wieder Smaragdgrün verfärbt und wir alle drei warteten still auf Neuigkeiten. Vor einer viertel Stunde war Kakashi kurz aufgekreuzt und hat mir und den beiden Jungs aufgetragen, auf die kleine, die ich vor ihrem sicheren Tod bewahrt hatte, aufzupassen. Leider war sie aber

immer noch Ohnmächtig und sie würde noch ein weilchen so bleiben und schlafen, da sie sehr viel Blut verloren hatte. Und es musste sich erst wieder neues Blut in ihren Körper aufbauen und das ging am schnellsten, wenn man ganz ruhig da lag und ein ruhiges Nickerchen hielt.

Ich seufzte und lehnte mich noch mehr in meinen Stuhl zurück. Mein Blick fiel auf die Schlafende am Sofa und ich verschränkte meine Arme vor der Brust. Das würde noch ein sehr langer Tag werden!

sooo das wars auch wieder mal von meiner seite!!!
hoffe es hat euch wieder gefallen!!!
ich versuche auch so schnell wie möglich weiter zu schreiben!!!

na dann, bis zum nächsten pitel!!!

eure Zimt-Mietze